

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 81=101 (1935)

Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tr.-Hptm. *Alwin Rüegg*, geb. 1879, zuletzt E. D., gestorben am 15. November in Brugg.

Verw.-Hptm. *Johann Meyenberg*, geb. 1866, zuletzt T. D., gestorben am 24. November in Baar (Zug).

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. *M. Röthlisberger*, Bern
Zeitglockenlaube 2

Schweiz.

Die Feldzüge des Herzogs Rohan im Veltlin und in Graubünden. Von Dr. Fr. Pieth. Zweite umgearbeitete Auflage. Verlag von F. Schuler, Chur. 1935.

In einem besonderen Gebirgsheft darf eine Anzeige der Neuauflage einer ehemaligen Preisarbeit der Schweiz. Offiziersgesellschaft über die Feldzüge des Herzogs Rohan im Veltlin und in Graubünden durch Dr. Friedrich Pieth nicht fehlen. Herr Oberstkörpskommandant Bridler, wohl einer der besten Kenner der bündnerischen Berge, war der Urheber, dass die Schweiz. Offiziersgesellschaft dieses lange Jahre vergriffene Werk mit ausserordentlicher Subvention unterstützte. So ist es nun noch zur rechten Zeit erschienen, um in unserem Gebirgsheft angezeigt und empfohlen zu werden. B.

Ueber den Gotthard. 150 Bilder mit Text von Otto Beyeler. Pro Patria Verlag A.-G., Thun. 160 Seiten.

Autochtones Gebirgsmassiv, internationale Wasserscheide, Knotenpunkt unserer Hochalpenketten und zugleich der hier aus allen vier Himmelsrichtungen kommenden und sich kreuzenden Passstrassen, beherrscht der Gotthard schon rein äusserlich durch seine Lage das umliegende Land. Dem Schweizer im allgemeinen, und insbesondere dem Soldaten, bedeutet er den Kern und die granitene Festung seines Landes, er wird zum Symbol der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens. — Im 13. Jahrhundert begann der Nord-Süd-Handelsverkehr über den Gotthard, während Furka- und Oberalpstrasse schon zur Zeit der Römer als Verbindung zwischen Wallis und Rätien regelmässig begangen wurden. Die beiden Schluchten, Tremola am Südabfall und Schöllenen am Nordhang, bildeten schwer zu überwindende Hindernisse. Vor Erschliessung der Schöllenen musste die Schlucht auf mühsamen Wegen umgangen werden. Der Verfasser sagt mit Recht, dass bis zu den Erfolgen der Seefahrer kein Ereignis im Mittelalter so bedeutsam war, wie die Eröffnung des Saumweges durch die Schöllenen über den Gotthard. — Uri stellte für den Verkehr über den Pass eine Säumerordnung auf und ergriff Sicherheitsmassnahmen gegen räuberische Ueberfälle auf die Reisenden, was wesentlich zur Belebung des Verkehrs beitrug. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts baute man den Saumweg zur Strasse aus und pflästerte sie zum Teil mit Rollsteinen. — 1872 begann der Bau des Gotthardtunnels und schon 1882 wurde die Linie Luzern-Mailand eröffnet. In Anbetracht der zu überwindenden Schwierigkeiten finanzieller und technischer Natur war das eine hervorragende Leistung. Wir staunen noch heute über die ausserordentlich weitsichtige und grosszügige Bahnanlage, die nach 50 Jahren gewaltiger Verkehrsentwicklung noch vollauf den Anforderungen der Zeit gewachsen ist. — In militärischer Hinsicht spielte der Gotthardpass von der Gründung der Eidgenossenschaft hinweg bis in unsere Zeit eine Rolle. Ueber ihn weg zogen die Heerhaufen nach Süden, er war vor 130 Jahren Kriegsschauplatz fremder Heere und ist heute der Inbegriff schweizerischer Befestigungsarbeit. Durch Eröffnung von Strasse und Bahn steigerte sich von selbst seine strategische Bedeutung. — Es gelingt dem Verfasser, durch den konzentrierten Textteil und die glückliche Auswahl

interessanter und schöner Bilder, mit anhangsweise beigegebenem ausführlichem Bildtext, vorzüglich, dem Leser die vielseitige Bedeutung des Gotthard nahe zu bringen. Selbst die Rolle, die dieser Gebirgspass in der klassischen Literatur schon spielte, wurde nicht vergessen. Ein in jeder Beziehung wertvolles und zu empfehlendes Buch. F.

Kultur des alten Landes Glarus. Von G. Thürer. Verlag Tschudy, Glarus 1935.

Das siebente Kapitel dieses Werkes betitelt sich «Vom Volksheer zum Reislauf». Es gibt einen ganz ausgezeichneten Ueberblick und erweiterten Beitrag zur Geschichte des Kriegswesens von Glarus und damit unseres Landes überhaupt. Das Werk verdient wohl die Beachtung des schweizerischen Offizierskorps. B.

Veröffentlichungen des Schweizerischen Alpenklub (S. A. C.).

Der Milizarmee stehen in personeller und technischer Richtung nicht die Mittel zur Verfügung, welche das Berufsheer aus eigener Kraft stellen kann. Sie ist auf zahlreichen Gebieten auf die Mitwirkung initiativer Bürger und ziviler Verbände angewiesen. Wir wissen, dass aus finanziellen Gründen der wesentliche Teil der Sommer- und Winteralpinausbildung auf das Gebiet der Freiwilligkeit geschoben werden muss. Es ist dies bedauerlich und wird sich hoffentlich mit der Zeit ändern lassen. — Der S. A. C. hat unserer Landesverteidigung in mehrfacher Richtung grosse Dienste geleistet. Es geschieht dies durch das sportliche Training einer Reihe von Wehrpflichtigen. Durch die Subventionierung der Bergführerkurse schafft er einen Stab von qualifizierten Führern, welche als solche oder weitergehend, im Sinne der österreichischen «Alpinreferenten», im Ernstfall verwendet werden können. Durch die Publikation von Karten, Panoramen und vor allem durch die Ausgabe eines über unsere Landesgrenzen bekannten Führerzyklus hat er eine Literatur geschaffen, welche uns als ausgezeichnete Hilfe zur Verfügung steht. Je mehr wir uns mit Alpinausbildung in der Armee beschäftigen werden — und es muss mehr als bisher gemacht werden —, um so deutlicher wird dies zutage treten. Die S. A. C.-Führer enthalten ein weitschichtiges Material über Unterkunft im Gebirge, die S. A. C.-Hütten, Wegverhältnisse und Beobachtungsmöglichkeiten. Bis jetzt sind folgende Führer erschienen:

Urnerführer I: Urner Voralpen (Kaiserstock-Kette; Schächentaler Windgällengruppe; Windgällen-Oberalpstockgruppe), 3. Auflage 1932.

Urnerführer II (Gotthardgruppe; Dammastock-Sustenhorngruppe; Titlis-Spannortgruppe; Urirotstockgruppe), 3. Auflage 1930.

Glarnerführer mit Skiführer, 5. Auflage 1932.

Tessinerführer (deutsch) mit Skiführer, 2. Auflage 1931.

Alpi Ticinesi (compresi i gruppi del San Gottardo, della Mesolcina e della Calanca), con guida per sciatori, ed. 1932.

Bündnerführer I: Taminagebiet (Calanda, Graue Hörner, Ringelgebirge, Sardonagebirge); Plessurgebiet (Hochwangkette, Weissfluhgruppe, das Zentralplessurgebirge, Stätzerhornkette), 2. Auflage 1925.

Bündnerführer II: Maigels-Cornera-Nalpsgruppe; Scopigruppe; Medelsergebirge; Terri- und Aulgruppe; Zentralkette des Rheinwaldhorn; Güferhorn-Fanellakette; Bärenhorn-Signina- oder Tomülkette; Splügener Kalkberge und Beverinkette; Tambohorn oder Curciusagruppe.

Bündnerführer III: Calanca- und Mesolcinagruppe; südliche und nördliche Averserberge (Duan, Curvèr, Platta), Auflage 1921.

Bündnerführer V: Berninagruppe, Auflage 1932.

Bündnerführer VI: Albula (Septimer-Flüela), Auflage 1934.

Bündnerführer VIII: Silvretta (Schlappinerjoch und Flüelapass bis Pass da Futschöl) und Samnaun (Fluchthorn-Tasna-Muttler-Nordsamnaun), Auflage 1934.

Alpes Valaisannes II: du Col de Collon au Col de Théodule, II^e édition 1920.

Alpes Valaisannes III: du Col de Théodule au Schwarzenberg-Weisstor et du Strahlhorn au Simplon, éd. 1919.

Alpes Valaisannes IV: du Col du Simplon au Col de la Furka, éd. 1930.

Walliserführer II: Vom Col de Collon bis zum Theodulpass, 2. Auflage 1930.

Guide skieur des Alpes Valaisannes I: du Col de Balme au Col de Collon (avec cartes Siegfried 1:50,000 et routes), éd. 1924.

Skiführer durch die Walliser Alpen II: Vom Col de Collon bis zum Monte Moro (mit Ueberdruck Siegfriedkarte und eingezeichneten Routen), Ausgabe 1924.

Skiführer durch die Walliser Alpen III: Vom Monte Moro zum Gotthard (mit Ueberdruck Siegfriedkarte und eingezeichneten Routen), Ausgabe 1930.

Geologische Wanderungen II: Kalk- und Schieferalpen, Ausgabe 1913.

Album: Clubhütten des S. A. C. — Les Cabanes du C. A. S. — I Rifugi del C. A. S., 1931.

Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen, herausgegeben von der Sektion Bern S. A. C.:

Bd. III: Bietschhorn- und Aletschhorngruppen, 1931.

Bd. IV: Petersgrat-Finsteraarjoch-Unteres Studerjoch, 1931.

(Bd. I, II und IV sind noch nicht erschienen.)

Tourenführer durch die Zentralschweizerischen Voralpen, herausgegeben von der Sektion Pilatus S. A. C.:

Bd. I: Schwyzer Voralpen (Auberg, Fluhberg, Drusberg, Ibergereg, Mythen, Rigi, Rossberg usw.), 1929.

Bd. II: Unterwaldner Voralpen (Brisenkette, Wallenstöcke, Stanserhorn, Hutstock, Jochpass, Hohenstollen usw.), 1930.

Bd. III: Luzerner Voralpen (Pilatus, Feuerstein, Brienzgrat, Hohgant, Sigriswilergrat, Schrattenfluh, Napf usw.), 1932.

Technik des Bergsteigens, herausgegeben von der Sektion Uto S. A. C., 1929.

1935 brachte dazu 3 Neuerscheinungen, welche wichtige Teile in unserer Süd- und Ostfront bearbeiten:

Wenzel: Albula (Septimer bis Flüela).

Eggerling und Täuber: Silvretta-Samnaun.

Rütter: Die südlichen Bergellerberge und Monte Disgrazia.

Die drei Bände enthalten wiederum eine Reihe übersichtlicher Marsch- und Ansichtsskizzen, die vor allem für Patrouillenführer wertvoll werden können. Die Kette der Engadiner Silvrettafront wird abgeschlossen werden durch einen für 1936 in Aussicht gestellten Führer durch den Rätikon.

Major Karl Brunner.

Kartenlesen und Skizzieren. Von Major i. Gst. Gustav Däniker. Vierte wesentlich erweiterte Auflage. Verlag Buchdruckerei a. d. Sihl A.-G., Zürich. 1935. Mit 51 Abbildungen.

Es will in der Schweiz schon etwas heissen, wenn ein militärisches Werk in vierter Auflage erscheint. In der Tat gibt uns Major Däniker mit dieser Schrift eine ganz ausgezeichnete Anleitung in der Kunst des Kartenlesens und des Geländezeichnens. Besonders die Ausführungen über die «Vergleichung des Kartenbildes mit dem Naturbild» und umgekehrt über die «Interpretation des Kartenbildes und das Umdenken des Naturbildes» sind ungemein anregend. Die Forderung, man müsse sich an Hand der Karte die Natur vorstellen können, ist keineswegs leicht zu erfüllen; und doch sollten wir ihr gerecht werden, um bei der Anlage von Uebungen schon aus der Karte zu erkennen, ob sich ein Gelände grundsätzlich für eine bestimmte Kampfhandlung eignet.

Im Abschnitt «Skizzieren» ist alles Wesentliche gesagt, ohne dass damit die selbständige Bedeutung des frühern Werkes «Die militärische Geländeskizze» herabgesetzt würde. Mit Recht betont der Verfasser auch hier, dass jede Skizze einem besondern Zweck zu dienen hat und dass man sich vor Beginn der Arbeit über diesen Zweck klar sein müsse, um überhaupt plan-

mässig zeichnen zu können. Sehr treffend scheint mir der Vergleich zwischen Skizze und Reklame, die auch das Wesentliche herausstellen muss, um richtig verstanden zu werden und die gewünschte Wirkung zu erzielen. In solcher Weise enthält das Heft eine Fülle von praktischen Winken, wie sie nur die völlige Beherrschung des Stoffes und langjährige Erfahrung zu geben vermögen. — Dänikers «Kartenlesen und Skizzieren» sollte wie ein Reglement zum dienstlichen Rüstzeug aller Offiziere gehören. M. Röthlisberger.

Bataillon 99 1915—1935, ein Soldatenbuch. Verlag von Zbinden und Hügin, Basel. Mit vielen Photographien, Zeichnungen und 1 Karte, Blatt Pruntrut. Preis Fr. 4.80.

Im März 1935 ist das jüngste Infanteriebataillon unserer Armee zwanzig Jahre alt geworden. Anfangs Oktober 1935 haben alte und junge 99er ein prächtiges Geburtstagsfest gefeiert und über 1000 Mann haben in frohem Beieinandersein alte Bande gefestigt und neue Bekanntschaften geschlossen. Als bestes Geburtstagsgeschenk ist das 99er Buch entstanden. Der Kritiker darf als Mitarbeiter und alter 99er kein Werturteil abgeben, er möchte es aber nicht unterlassen, die Leser der Militärzeitung auf dieses prächtige Buch aufmerksam zu machen. An einen historischen Teil, der das Entstehen und den Werdegang unseres jüngsten Bataillons schildert, schliesst sich ein zweiter Teil an, an dem alle Chargen, vom Oberstbrigadier bis zum einfachen Füsilier, mitgeholfen haben. Der Leser möge sich sein eigenes Urteil darüber bilden und ebenfalls zum Schlusse kommen, dass der Basler, insbesondere aber der Basler Soldat, eine Gattung Mensch für sich ist. Schliesslich darf noch auf die glänzenden Zeichnungen hingewiesen werden, die Kunstmaler Lüscher's Meisterhand während der Grenzbesetzung verfertigt hat. Tätiges Leben und tiefes Verständnis für die Seele des Basler Soldaten spricht aus ihnen. — Das 99er Buch ist wirklich ein Wurf und verdient weiteste Verbreitung. Oblt. Sd.

Die Besprechung unseres geschätzten Mitarbeiters könnte die Meinung aufkommen lassen, als ob das Erinnerungsbuch des Füsilierbataillons 99 nur den Baslern etwas zu sagen hätte. Dies ist keineswegs der Fall. Ich war im Gegenteil überrascht, wie das, was Aussenstehende als speziell Baslerisch empfinden, zurücktritt gegenüber einem allgemeinen, wahrhaft eidgenössischen Soldatengeist. Ein Werk, wie das 99er Buch, zeigt uns recht eigentlich, dass es der Militärdienst vor allem ist, der uns Schweizer verschiedener Stämme zusammenhält und dass dieser gemeinsame Soldatengeist unversieglischen Quellen entströmt. So sind unsere «Regimentsgeschichten» zwar keine Fundgruben für taktische Lehren, aber dafür enthalten sie einen Reichtum an seelischem Gut, der immer wieder mit Vertrauen in die Zukunft unseres Volkes erfüllt. M. R.

Alpenkrieg.

Col di Lana. Von Generalmajor Viktor Schemfil. Genaue Geschichte der Kämpfe (1915—1917) um den heissumstrittenen Berg der Dolomiten. Mit 93 Bilddrucken von grossenteils in jenem Kampfgebiet im Kriege aufgenommenen Lichtbildern, mit 27 Gefechtsskizzen und zwei Landkarten. Druck und Verlag J. N. Teutsch, Bregenz.

Wir möchten dieses Buch des durch seine ausgezeichnete Geschichte des 3. kaiserlichen Schützenregimentes bekannt gewordenen Verfassers als eine Musterdarstellung des Gebirgskrieges bezeichnen, das nicht nur als Grundlage für Studien an Ort und Stelle dienen kann, sondern das auch für prinzipielle Fragen des Gebirgskrieges noch auf lange Zeit hinaus massgebenden Einfluss besitzen dürfte. In sorgfältigem Zusammentragen der Krieksakten und Literatur, wobei auch auf die bekannte gute italienische Darstellung Bezug genommen wird, hat es der in diesen Fragen selbst wohl als Autorität geltende Generalmajor Schemfil verstanden, ein plastisches, äusserst klares Bild der hochinteressanten Kämpfe um den Col di Lana von seiner ersten Besetzung weg durch landsturmartige Einheiten 1915 bis zur Gipfelsprengung 1917 zur Darstellung zu bringen. Zahlreiche ausgezeichnete Ab-

bildungen, ergänzt durch klare, einfache Karten und Kartenskizzen, gestatten es auch, in der Studierstube mit nur einigem Vorstellungsvermögen den militärischen Aktionen zu folgen. Mit der Darstellung selbst hat der Verfasser der tapferen österreichischen Verteidigung und ihren deutschen Waffenbrüdern ein würdiges Denkmal gesetzt. Bircher.

Monte Asolone, Kampf um einen Berg. Von Otto Gallian. Verlag von K. F. Koehler, Leipzig.

Das Buch enthält die Kriegserlebnisse des Verfassers in der Zeit vom Dezember 1917 bis Oktober 1918 am Monte Asolone, jenes Berges, der als wichtige Basis im Grappagebiet an der österreichisch-italienischen Alpenfront ein heissumstrittener und mit dem Blut unzähliger Helden getränkter Fleck Erde war. Es ist eine Schilderung des Gebirgskrieges mit all seinen ungeheuren Anforderungen an die Leistungskraft der Truppe, mit seinen grossen Entbehrungen, denen Mann und Tier ausgesetzt sind und Nach- und Rückschub viel grösseren Friktionen ausgesetzt sind als in der Ebene. Heimattreue, Kameradschaft und soldatisches Ehrgefühl sind keine hohlen Begriffe und sie erhalten hier jenen sauberen und hellen Klang, der in unseren Herzen widerhallen muss, damit wir im Charakter fest den Krieg bestehen können. Wenig Bücher geben ferner, wie dieses, dem jungen Offizier einen Begriff jener Aufgaben und Pflichten, die seiner warten, wenn er im feindlichen Feuer seine Leute in den Kampf führt. Nicht anhand von Reglementen oder Vorschriften, sondern durch schlichtes Erzählen schildert uns der Verfasser, was es heisst, Offizier zu sein, Zugführer zu sein. Er ist der Führer, «auf den sich alle Augen richten, mit dem die Zuversicht der Truppe steht und fällt». Er ist derjenige, der bei der Durchführung einer Kampfaufgabe, wenn es um Sein oder Nichtsein geht, innerlich vielleicht hoffnungslos seine Hemmungen überwinden, die ganze ungeheure Verantwortung für das Wohl und Wehe seiner Leute tragen und immer in jeder auch noch so verzweifelten Lage den Kopf hochtragen muss, der nie, aber auch gar nie, versagen darf! — In diesem Sinne und Geiste geschrieben, wünsche ich dem Buch eine grosse Verbreitung. Alle müssen es lesen und seinen Inhalt zum eigenen inneren Bekenntnis werden lassen. H. U. von Erlach.

Die Einser-Kaiserjäger im Feldzug gegen Russland 1914—1915. Von Hptm. Karl v. Raschin. Druck und Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz.

Der Verfasser, der später in der Tofana eine grosse Rolle spielte, bringt hier in Tagebuchform, reich illustriert durch Bilder, die Tätigkeit eines Kaiserregimentes zur Darstellung, welches am Anfang des Krieges in der grossen Offensive gegen Komarow-Lemberg, am San, bei Wronin, bei Limanowa-Lapanow und an der Dunajec-Verteidigung teilnahm und die Durchbruchschlacht bei Gorlice mitmachte, und dann im Juli 1915, als der Krieg mit Italien ausgebrochen war, auf den südwestlichen Kriegsschauplatz abtransportiert wurde, um dort den Heimatboden zu verteidigen. Wenn auch der russische Kriegsschauplatz mit seiner Eigenart uns ferner liegt, die Ereignisse dort für uns vielleicht etwas weniger Interesse haben, so können wir doch speziell aus dieser Regimentsgeschichte uns das Bild des Lebens einer Truppe machen, die mit grossen inneren und äusseren Schwierigkeiten den Kriegsbeginn meist in stark exponierter Stellung durchgemacht hat und man wird da und dort nicht nur Unterhaltung, sondern auch reichlich Belehrung insbesondere über die untere Gefechtsführung finden. Sicherlich würden die Erinnerungen des Regimentes vom südlichen Kriegsschauplatz, die wohl auch noch zu erwarten sind, ebenso grossem Interesse begegnen. Bircher.

Des Kärntner Infanterieregimentes Graf von Khevenhüller Nr. 7 letztes Ringen und Ende. Von Norbert Assam. Im Selbstverlage des Verfassers, Graz, Elisabethstrasse 25.

Das kleine sehr gut geschriebene Werk gibt anhand des Kriegstagebuches ein lebendiges Bild des Untergangs dieses altösterreichischen über 200 Jahre

alten Regiments. Es schildert seine Kämpfe vom 23. Oktober am Monte Pertica, nachher am Prassolan, in all ihrer Heftigkeit und die tiefen Eindrücke, die diese letzten Kämpfe und der anschliessende Zusammenbruch und Rückmarsch auf die Truppe machte. Das Regiment wusste bis zur letzten Stunde seine Haltung zu bewahren. — Wir möchten wünschen, dass viele Schweizer Offiziere bei dem bescheidenen Preis die aufschluss- und lehrreiche Arbeit dieses österreichischen Kameraden sich anschaffen werden. Bircher.

Eidgenössische Militärbibliothek.

Modernes Wehrwesen und Kriegführung. Auswahlkatalog der Eidgenössischen Militärbibliothek in Bern. Verlag des Oberkriegskommissariates, 1935. Preis Fr. 1.—.

Als Beilage zum Militäramtsblatt erscheint demnächst ein neues Katalogheft, bearbeitet vom verdienten Leiter unserer Militärbibliothek, worin alle dort vorhandenen Werke über modernes Wehrwesen und Kriegführung zusammengestellt sind. Mit diesem Heft erweist Dr. R. von Fischer allen Offizieren, die bemüht sind, sich durch das Studium der Militärliteratur weiterzubilden, einen unschätzbaren Dienst. Endlich finden wir, im Gegensatz zu den bisherigen Nachtragskatalogen, den gewaltigen Stoff übersichtlich geordnet, und wir staunen ob der Fülle des Wertvollen, das unsere Militärbibliothek enthält. Der Bearbeiter handelt durchaus richtig, wenn er das moderne Wehrwesen nicht erst mit dem Weltkrieg beginnen lässt, sondern auch die klassischen Werke der Vorkriegszeit dazu zählt, Werke, zu denen man sich hingezogen fühlt, je mehr man an Jahren und vielleicht auch an Weisheit zunimmt. Die Weltkriegsliteratur soll dafür bald besonders katalogisiert werden, und später wird auch ein Heft mit dem Verzeichnis der politischen und militärischen Lebensbeschreibungen folgen. — Wenn wir oft sagen hören, dass junge Offiziere sich in der Militärliteratur allein nicht zurechtfinden und ihre ersten Versuche enttäuscht wieder aufgeben, so werden solche Klagen inskünftig keine Berechtigung mehr haben. Durch die hier gebotene Anleitung wird das in der Bibliothek verwahrte Gut lebendig erhalten und die ausserdienstliche Arbeit unserer Offiziere angeregt. Da sich auf diesem Gebiete unsere gemeinsamen Bestrebungen begegnen, begrüsst auch die Allg. Schweiz. Militärzeitung diese Neuerscheinung mit freudigem Dank. M. R.

Die Eigenart des Gebirgs-Sanitätsdienstes. Von Oberstlt. J. Dubs, Winterthur, Div. Arzt 5. Sonderabdruck aus «Die medizinische Welt». Nornen-Verlag Berlin, 1935.

Die hervorstechendste Eigenart des Gebirgs-Sanitätsdienstes besteht in der grundlegenden Aenderung für die Verwendung der Transportmittel als Folge der anders gearteten Boden- und Wegverhältnisse. Der Verfasser gibt den ungleich schwereren Aufgaben des Gebirgs-Sanitätsdienstes die richtige Würdigung, wenn er die nachteiligen Transport- und Witterungsverhältnisse, die erhöhten Anforderungen an körperliche und seelische Leistungsfähigkeit, die «gebrochene» Front, welche weitgehende Selbständigkeit der unteren Führung verlangen, erwähnt. Die Folgen dieser andersgearteten Verhältnisse finden ihren betonten Ausdruck in der Durchführung der gebirgssanitätsdienstlichen Massnahmen: Verstärkung der Truppensanität durch Zuteilung von Mannschaft aus Sanitätskompagnien und Verwendung von Zivilpersonen, Konzentration der Verwundeten in wenigen Verwundetennestern, Anlegung der Truppenverbandplätze je nach den Frontverhältnissen, Rückwärtsstaffelung der Feldlazarette usw. Wenn vielleicht einige Ausführungen — wie auf S. 3, «dass auf die Dauer meist nur eine im Gebirge selbst aufgewachsene Mannschaft den Anforderungen gewachsen bleibt», oder auf S. 15 nach Schickele und Marinesco die «Arbeitszeit und Arbeitsfähigkeit der Trägergruppen innerhalb 24 Stunden höchstens auf 6 Stunden festgesetzt werden kann» — nicht allgemein geteilt werden, so dürfen wir dieser wertvollen Arbeit bei uns doch eine weitgehende Beachtung und Verbreitung wünschen. Oblt. de Puoz.